

Lehre und Qualitätsinitiativen aus der Sicht von ProfessorInnen – Ergebnisse aus dem Projekt LILF

HIS Forum, Hannover 11.11.16

Melike Janßen

socium

Forschungszentrum
Ungleichheit und Sozialpolitik

Kontextualisierung – das Projekt *LILF I*

Reformen des deutschen Hochschulsystems:

- Governance: NPM
- Lehre: Bologna
- Forschung: Exzellenzinitiative u.ä.
- Akteurszentrierte Perspektive
- Welche Ansprüche verbinden ProfessorInnen mit ihrem beruflichen Handeln in Forschung und Lehre und inwiefern sind diese kompatibel mit den neuen Formen der Leistungsbewertung?

→ *Spannungsverhältnis zwischen universitären Leistungsmaßstäben/-bewertungen und beruflicher Identität*

socium

Forschungszentrum
Ungleichheit und Sozialpolitik

Kontextualisierung – das Projekt *LILF II*

Datenbasis:

- 15 explorative Leitfadeninterviews
- 49 problemzentrierte Interviews, 14 Experteninterviews in zwei BL
- Fünf Subdisziplinen: Neuere deutsche Literaturwissenschaft, Vergleichende Regierungslehre, Strafrecht, Zellbiologie, Nachrichten- und Hochfrequenztechnik

socium

Forschungszentrum
Ungleichheit und Sozialpolitik

Deutungen guter Lehre

Welche Ansprüche verbinden Professor/innen mit ihrem beruflichen Handeln in der Lehre?

socium

Forschungszentrum
Ungleichheit und Sozialpolitik

Zentrale Aspekte

Einheit von Forschung und Lehre

Lehre ≠ lästige Routine,

Lehre als gemeinsamer, entdeckender Prozess

persönliche Aneignung statt Wissenskonsument

Ziele der Lehre breit gefächert :

Bezug zur eigenen Lebenswelt herstellen,

Relevanz der Thematik erkennen lassen,

außerfachliche Erziehungs-/ Bildungsziele,

Nachwuchsrekrutierung und Begeisterung für Wissenschaft,

aber auch: Berufsvorbereitung/Employability

socium

Forschungszentrum
Ungleichheit und Sozialpolitik

Einheit von Forschung und Lehre – einseitige und wechselseitige Bereicherung

„Die Lehre lebt von der Forschung. Ganz stark. [...] Also dadurch dass ich die Basics bringen möchte, kommt in der Lehre nicht so viel heraus, was ich dann in die Forschung einbringen möchte. Aber was ich gerade beforsche, das bringe ich sofort in die Lehre auch. Indem ich ein Seminar mache zu dem Thema oder indem ich halt gerade besonders gerne darüber rede, wenn es sich gerade anbietet. Also die, die Forschung prägt meine Lehre stark. Deswegen glaube ich auch, dass sozusagen ein Modell, wo man nur unterrichtet und nicht forscht, dass die Lehre armseliger wird, für beide Seiten. [...] einfach nicht so, nicht so engagiert, nicht so begeistert, nicht so durchdrungen, alles Mögliche. Ich glaube, dass die Kombination von Forschung und Lehre extrem wichtig ist. Die Lehre wird wirklich bereichert.“ (Strafrecht)

socium

Forschungszentrum
Ungleichheit und Sozialpolitik



socium

Forschungszentrum
Ungleichheit und Sozialpolitik

„Also ich bin sehr davon überzeugt, dass diese enge Verknüpfung von Forschung und Lehre ganz wichtig ist. Ähm, weil man eben gerade dann immer wieder auch Dinge so vermitteln kann, dass sie noch nicht zu Ende gedacht sind, ne. Dass man alle dazu einlädt mitzumachen da weiter zu denken und Sachen zu entdecken und so. Äh das ist glaub ich wichtig, dass man nicht das Gefühl hat: "So jetzt hab ich hier so meine Routine und meinen Kanon und so kann es jetzt die nächsten zehn Jahre bleiben."“
(Literaturwissenschaft)

Lehre als gemeinsamer, kommunikativer Prozess

„Also die machen richtig mit und ich hab immer ganz viel Lektürepensum und die müssen bei mir immer sehr viel machen, aber bis auf einige, die sich dann beschweren, machen die das eigentlich ganz gut. [...] Ähm und manchmal ist es dann wirklich so, dass die auch ihre eigenen Themen miteinbringen und plötzlich Themen auftauchen, mit denen ich gar nicht so gerechnet hatte.“ (Literaturwissenschaft)

„Und diese Zusammenarbeit ist eben das, was ich faszinierend finde. Deshalb finde ich Lehre auch eben, macht mir wir, wirklich Spaß. Weil es halt Spaß macht mit den Leuten zu diskutieren, zu sehen, was können die schon, wo haben die Lücken? Was kann ich denen noch mit auf den Weg geben?“ (Hochfrequenztechnik)

socium

Forschungszentrum
Ungleichheit und Sozialpolitik

Perspektiven auf Leistungsbewertungen in der Lehre

socium

Forschungszentrum
Ungleichheit und Sozialpolitik

Zentrale Aspekte

(eigene) Stärken und Schwächen identifizieren

- *Lehrevaluationen: Sinnvolles/hilfreiches Feedbackinstrument*
- *Akkreditierungsverfahren als Selbstreflexion*

Partizipation der Studierenden fördern

Didaktische Weiterbildungen als Hilfsmittel

Relevanz der Lehre stärken/ Aufwertung der Lehrtätigkeit: Lehre(r) im Blickfeld

(Hohe) Ressourcenbindung

Reine Symbolpolitik?

Fragwürdige Methoden, Vorbehalte , z.B. „Wohlfühlfaktoren“ statt Qualitätskriterien, Standardisierung eines offenen Prozesses?

Problematischer Kunden-/Dienstleistungsdiskurs

Auch: Anpassungseffekte in der Lehre?

socium

Forschungszentrum
Ungleichheit und Sozialpolitik

Aufwertung der Lehrtätigkeit – Lehre(r) im Blickfeld

„Also ich finde es sehr gut, dass es viel stärker als in meiner eigenen Ausbildungszeit zum Hochschullehrer fachdidaktische Angebote gibt. Dass überhaupt Fachdidaktik ernst genommen wird. Nicht nur, dass es sich als Fach stärker etabliert hat, als Teil der Ausbildung, was ich gut finde. Sondern dass auch wir als Hochschullehrer didaktisch als didaktisch Handelnde überhaupt in den Blick genommen werden. Es genügt eben nicht sich in einem Bereich gut auszukennen, sondern man muss auch trainiert haben, wie man das gut vermitteln kann. Die Evaluationen find-, also das heißt die den Versuch Studenten evaluieren zu lassen, wie das Seminar oder die Veranstaltung für sie war, finde ich im Ansatz sehr vernünftig.“ (Literaturwissenschaft)

„Man ist da hinein gestoßen in einen Beruf, der auch ein Lehrerberuf ist und der ist niemals didaktisch ausgebildet. Das ist einmal schon eine sehr ungünstige Ausgangsrolle, ja?[...] Ja, da ist auf jeden Fall noch Bedarf da und ich habe ja nie unterrichten gelernt. Das sind alle, und deswegen funktioniert Hochschullehre wahrscheinlich insgesamt nicht besonders gut, weil niemand wirklich ausgebildet sind. Es gibt ein paar sehr begabte Leute, die einfach, die einfach eine didaktische Begabung haben, aber ausgebildet ist keiner von uns. Und ich finde, das merkt man.“ (Strafrecht)

socium

Forschungszentrum
Ungleichheit und Sozialpolitik

Evaluationen in der Lehre: Umsetzungs- vs. Grundsatzkritik

„Wohlfühlfaktoren“ statt Qualitätskriterien?

„Studierende zu fragen, ob die Lehrveranstaltungen gut sind, das ist so ähnlich, wie Kinder zu fragen, ob sie gut erzogen werden. Und Studierende zu fragen, wie Lehrveranstaltungen aussehen sollten, ist so ähnlich, wie Kinder zu fragen, wie sie erzogen werden wollen.“ (Strafrecht)

socium

Forschungszentrum
Ungleichheit und Sozialpolitik

Inadäquate Messinstrumente

„Lehrevaluationen haben wir in einer Weise, wie wir sie für die Akkreditierung brauchen, und das ist das Papier nicht wert, auf das es geschrieben wird. Mit anderen Worten, wir haben solche Bewertungsbögen, die wir am Ende des Semesters den Studierenden geben, da können die dann ihre Kreuzchen machen, ob sie etwas sehr gut oder sehr schlecht fanden. Das wird dann alles eingesammelt, wird ausgewertet, werden Spin-Diagramme erzeugt, so dass wir zeigen können, wir äh, hinterfragen systematisch unsere Lehre. Ich kriege meine Spin-Diagramme zugesandt und ich lösche die Email, ohne das Spin-Diagramm geöffnet zu haben, weil ich diese Art von Feedback nicht haben möchte. Ich kämpfe nicht um ein möglichst großes Spinnennetz, sondern mir geht's um die Leute, mit denen ich was zu tun habe.“
(Hochfrequenztechnik)

socium

Forschungszentrum
Ungleichheit und Sozialpolitik



Alternative Formen der Bewertung zulassen, Standardisierung „überwinden“?

Grundsätzliche Skepsis: *Wer hat die Deutungsmacht über gute Lehre? - Bewertung als sensibler Prozess*

„Ja also man soll doch den Professoren nen bisschen mehr zutrauen, dass die wissen wie man ein Studium organisiert. Also zumindest finden sich und das sind ja dann auch die interessierten Kollegen, die dann diese Aufgaben wie Studiengang,- äh verantwortliche übernehmen. Da finden sich diejenigen, die das können und die sich dafür engagieren. Auch wenn es vielleicht nicht alle machen, ne. Das ist ja immer der Vorwurf. Professoren kümmern sich um ihren Nebentätigkeiten, um ihre Forschung, aber nicht um die Lehre, aber es gibt genügend engagierte in der Lehre, die dann auch diese Aufgaben übernehmen und diesen Studiengang besser machen, als wenn man da son Rahmen von Außen vorgibt. Ja. Und die Akkreditierung ähm, da werden Formalitäten überprüft letztendlich, aber nichts, also über Inhalte gings da fast gar nicht.“ (Nachrichtentechnik)

socium

Forschungszentrum
Ungleichheit und Sozialpolitik

der weitere Kontext

„Also wenn man Forschungsanträge machen will darf man eigentlich so viel Zeit in die Lehre nicht investieren, auch mit den Prüfungen. Ähm ich weiß nicht wie viel, ich hatte jetzt neulich mal auf einen Schlag zwölf Abschlussarbeiten, also Masterarbeiten und im Grunde brauch man schon nen Tag. Lesen und Gutachten, manchmal sogar mehr. Äh kann man sich ja leicht ausrechnen diese Zeit hat man gar nicht. Ähm ja. Was macht man da? [...] Weiß ich nicht, also ich hab die Konsequenz noch nicht richtig gezogen, aber ich merke, dass ich an nem Punkt bin, wo es eigentlich nicht mehr gut so weitergeht, ähm besonders wenn ich noch mehr Verbundforschung zum Beispiel mir organisieren will, dann brauch ich mehr Zeiträume, also wo muss man kürzen? Das geht dann ja fast nur da.“
(Literaturwissenschaft)

Zielkonflikte:
Spannungen zwischen
Forschung und Lehre



Bewertungen
auf allen Ebenen



„Jeder evaluiert jeden. Verstehen Sie das? Ich soll die Studierenden evaluieren, ich soll jedes Referat evaluieren, was ich auch mache. Die Studierenden evaluieren mich. Die Professoren werden evaluiert. Das Fach wird evaluiert. Der Fachbereich wird evaluiert und auf jeder Ebene findet Evaluation statt. Ja und auf jeder Ebene sind Sie involviert. Nachher wird die Universität in ein Ranking eingespeist. Ja. Und jeder dieser Schritte. Das ist als Einzelschritt unproblematisch, aber in der Summation der Evaluation wird das zu einem Faktor, der Sie wirkliche Zeit kostet. Ja. Eine weitere Idee, eine Art von Müdigkeit im Angesicht dieser Dauerbeurteilung, es bekommt dann so etwas, also wenn der Tiger die ersten drei Male durch den brennenden Reifen springt, dann ist das noch spannend, ja, beim fünfzigsten Mal tritt er einfach nur noch durch und tut nur noch das Nötige, um sich nicht die Flanken zu verbrennen, aber er, mit dem Herzen, mit dem mind ist er nicht mehr dabei. Das ist, also das ist so ne Evaluationsmüdigkeit.“
(Literaturwissenschaft)

socium

Forschungszentrum
Ungleichheit und Sozialpolitik

Ausblick: Von der Forschung lernen? – (Peer) Review in der Lehre

„Also ich denke Peer Review ist gut. Ich bin da neulich mal über son Report vom Wissenschaftsrat von 2008 gestolpert, wo die sagen, wir müssen in Deutschland muss man die Lehrevaluation ernster nehmen und man müsste eigentlich mehr Peer Reviews durchführen und natürlich auch Beurteilungsgespräche, ist ja auch okay, aber auch Beurteilungsgespräche. Das macht ja einen Unterschied, ob ich Ihnen erzähle, was ich so mache im Unterricht im Vergleich dazu, wenn Sie sich mal rein setzten manchmal.“ (Politik)

„da wären dann auch Fachkollegen extrem hilfreich [...] Ähm, wenn mir so eine, eine, wenn einer sagen würde: "Da ist was. Wir kommen zu Ihnen. Wir hören, wir sitzen in der Vorlesung und machen sich, Sie sehen uns nicht und wir sagen auch nicht wann wir kommen", aber, das das würde ich jederzeit machen. Ja. Und zwar richtig, nicht welche Veranstaltung macht er, welche Folien stellt er ins Netz, sondern, wie erfolgen die Erklärungen. Also ne richtig, das ist für einen selber nicht ganz unspannend. Also man exponiert sich dort. Aber ähm in der Hoffnung, dass man da was lernt fände ich das ne, ne gute Sache.“ (Zellbiologie)

„Die Fachdidaktik, da kenne ich eine Dame, die hat mir gesagt, sie wolle irgendwie mehr Angebote in der Fachdidaktik machen, ob sie mal zu mir in die Vorlesung kommen darf, um mal so Jura-Vorlesungen anzuschauen. Da sage ich: "Gerne. Da würde ich mich auch freuen, wenn ich ne Rückmeldung bekomme. Wie Sie mich so finden." Ja. Das hat sich jetzt zufällig ergeben, aber so was könnte man ja vielleicht auf freiwilliger Basis anbieten und ich kann mir auch vorstellen, dass einige Kollegen das in Anspruch nehmen würden, aber so gezwungen. Also und auf keinen Fall, ich würde sagen auf keinen Fall durch andere Strafrechts-Professoren, also da kommt nichts Ehrliches bei raus“ (Strafrecht)

socium

Forschungszentrum
Ungleichheit und Sozialpolitik

Abschließende Überlegungen, offene Fragen

- Viel Umsetzungs-, weniger grundsätzliche Kritik
- Bewertung: ein sensibler Prozess
- Kritik/Umgang muss auch vor dem Hintergrund paralleler Reformprozesse gesehen werden
 - Herausforderung: keine isolierten Betrachtungen
- Vorbehalte, aber auch grundsätzliche Bereitschaft vorhanden
 - was aber ist das richtige Maß und wie können alternative Vorstellungen sinnvoller Methoden integriert werden (Individualisierung und/oder Standardisierung)?
- Balance zwischen Fachbezug, Notwendigkeiten und Didaktik?
- Freiwilligkeit oder Pflicht?
- Mehr als nur Symbolpolitik?

socium

Forschungszentrum
Ungleichheit und Sozialpolitik

Vielen Dank!

Kontakt:

Melike Janßen

Universität Bremen

SOCIUM- Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik

m.janssen@uni-bremen.de